

Abschlussbericht 2024
Heinrich Heine Stipendium für angehende
Journalistinnen und Journalisten
im Zeitraum Mai 2024 – Juli 2024

von Alexander Karam

November 2024

Die Motivation: Die deutsch-französische Freundschaft

Viele angehende Journalisten und Journalistinnen kennen es: Gar nicht zu wissen, wann man welche Praktika absolvieren soll, da es zu viele interessante Redaktionen und Themenbereiche gibt. Und dabei bietet jede Station für sich einzigartige Erfahrungen, die die berufliche Laufbahn langfristig prägen können. Mit jeder Entscheidung für etwas ist die Entscheidung gegen etwas anderes verbunden. Das Stipendium des Förderverein Maison Heinrich Heine (MHH) für einen dreimonatigen Aufenthalt im Rahmen eines journalistischen Praktikums hingegen ermöglicht so viele Eindrücke, dass sich die übliche Frage nach dem, was man denn sonst verpassen könnte, gar nicht stellt.

Meine Motivation mich auf das Stipendium zu bewerben, lag maßgeblich darin begründet, dass ich die deutsch-französische Zusammenarbeit als Kern der Europäischen Idee sehe. Als Journalist trägt man eine besondere gesellschaftliche Verantwortung, da man nicht einfach Informationen verbreitet, sondern auch Meinungen formt und das öffentliche Bewusstsein prägt. In einer Zeit, in der für viele Menschen politische Unsicherheit, Krisen und Kriege zum Alltag der Wahrnehmung geworden sind, ist es wichtiger denn je, Brücken zwischen Kulturen und Ländern zu bauen.

Die deutsch-französische Freundschaft in Form dieses Stipendiums ist für mich Ausdruck dieser grundlegenden europäischen Verankerung. Als deutscher, französischer und libanesischer Staatsbürger hatte ich den Anspruch während meines Studiums und durch Praktika in allen drei Ländern berufliche Erfahrung zu sammeln. Das Praktikum in Paris lag zeitlich optimal im Übergang zwischen Studium und Beruf und vervollständigte das Fundament für meinen zukünftigen Berufsweg – ganz nach dem Leitbild des Humboldt'schen Bildungsideals: „... *soviel Welt als möglich in die eigene Person zu vereinen*“

Paris als Inspiration

Weiterhin ist ein Bericht über einen Aufenthalt in Paris nicht möglich, ohne ein paar Zeilen über die Stadt an sich zu verlieren. Als junger Journalist ist die Zeit in der MHH mehr als nur eine berufliche Station. Paris ist zunächst eine Reizüberflutung in der man sich zurechtfinden muss. Auf einer kompakten Stadtfläche findet sich eine unvergleichlich hohe Dichte an möglichen Themen: Kulturell, politisch, historisch - und im Sommer 2024 dank der Olympischen und Paralympischen Spiele auch sportlich. Und unabhängig davon, ob man diese Eindrücke journalistisch verwertet oder nicht – sie wirken nach. Nicht umsonst schreibt Hemingway: *“If you are lucky enough to have lived in Paris as a young man, then wherever you go for the rest of your life, it stays with you, for Paris is a moveable feast.”*

Das Praktikum

Im Praktikum war ich für drei Monate von Mai 2024-Juli 2024 bei Dr. Asiem El Difraoui tätig. Er ist Politologe und Journalist und arbeitet für diverse Think-Tanks wie der Candid Foundation (zenith Magazin). Promoviert bei Gilles Kepel über Dschihadismus hat sich El Difraoui

insbesondere seit den Anschlägen in Paris in Deutschland und Frankreich als Experte für dschihadistischen Terrorismus etabliert. In seiner täglichen Arbeit sind es also nicht nur rein journalistische Aufgaben, denen er nachgeht, sondern vielmehr die eines „Public Intellectual“. In seiner Doppelrolle als Experte sowohl in Deutschland als auch in Frankreich war eine zentrale Aufgabe meines Praktikums ein tägliches Briefing der deutschen und französischen Pressestimmen und Entwicklungen im Bereich Außen- und Sicherheitspolitik zu erarbeiten. Mit der Zeit bemerkte ich so einen zentralen Unterschied in Debatten und Pressestimmen beider Länder: Während in Deutschland der Fokus häufig auf multilaterale Lösungsansätze und eine diplomatische Tonalität gelegt wird, ist die Berichterstattung in Frankreich stärker von einer historisch geprägten Perspektive als geopolitischer Akteur geprägt. So wird in der französischen Presse oft eine strategischere und teils interventionistischer Haltung deutlich, während die deutsche Berichterstattung eher analytisch und konsensorientiert bleibt.

Außerdem erarbeitete ich gemeinsam Fachtexte, half bei administrativen Aufgaben und bei der Konzeption von Projekten. Da El Difraoui regelmäßig für Interviews zu den Themen Nahost und Frankreich angefragt wurde, begleitete ich zahlreiche Live-Interviews für Sender wie phoenix, Welt TV, BFMTV und andere. Für jedes Interview unterstützte ich bei der inhaltlichen Vorbereitung, sowie einem anschließenden Feedback. Die Themen reichten von erneuten Raketenangriffen auf Israel bis zu französischer Politik. Auch das Akademische konnte ich aus der deutsch-französischen Perspektive kennenlernen: Ich konzipierte eine Gastvorlesung zum Thema „Desinformation“ an der Uni Passau und entwickelte einen Kursplan für einen Kurs zum Nahen Osten an der Pariser Hochschule Sciences Po Saint-Germain-En-Laye. Nicht zu vernachlässigen ist auch der informelle Teil: El Difraouis französisches Netzwerk mit Personen aus Medien, Politik, Journalismus und Wissenschaft durfte ich nicht nur durch die Arbeit kennenlernen, sondern auch bei vielen gemeinsamen Essen. So konnte ich die Dynamik von Expertenwissen, Netzwerk und Themen in einer Weise verstehen, die mir in einem klassischen journalistischen Praktikum nicht begegnet wäre. Außerdem konnte ich mir durch die so aufgebauten Kontakte ein langfristiges Netzwerk in Paris aufbauen, welches mich in meinem zukünftigen Berufsweg eng an Frankreich bindet.

Ergänzend zu meiner Tätigkeit bei Asiem El Difraoui bekam ich gegen Ende meiner Stipendiumszeit Mitte Juli die Chance verstärkt an einem Projekt für dialogorientierten Krisen- und Konfliktjournalismus im Libanon und Afghanistan von Paris aus mitzuwirken: The What If, der Ausgründung des Forschungsprojekts Media for Peace der Bundeswehruni München. Dabei konnte ich einen Online-Dialog zur Erinnerungskultur des libanesischen Bürgerkriegs organisieren: Teilnehmendenakquise, Themenerarbeitung, etc. In diesem Rahmen konnte in meiner Zeit in Paris so auch die Historikerin Dima Le Clerck des Institut français du Proche-Orient kennenlernen. Durch die Arbeit mit El Difraoui bin ich auf Pierre Nora gestoßen, einen französischen Historiker mit seinem Konzept der "Erinnerungsorte" (lieux de mémoire) im Verständnis kollektiver Identität. Er beschreibt wie bestimmte Orte, Symbole oder Rituale als Ankerpunkte eines kollektiven Gedächtnisses fungieren und nationale Narrative formen. Zu den deutsch-französischen Erinnerungsorten zählen zum Beispiel der Elysée-Vertrag als Symbol der Freundschaft, Verdun als Mahnmal des Ersten Weltkriegs, oder auch Heinrich Heine, dessen Werk die Verbindung beider Literaturen und Kulturen repräsentieren.

Maison Heinrich Heine

Parallel zu meiner Tätigkeit bei El Difraoui war ich in der Maison Heinrich Heine aktiv, wo ich gemeinsam mit meinem Mitbewohner in der Maison Elias Ricken am Abend der Europawahlen am 9. Juni die *Nuit Électorale Élections en Europe* umsetzte. Dabei thematisierten wir die außen- und sicherheitspolitische Implikation des Ausgangs der Europawahlen 2024. Die Direktorin der Maison Heinrich Heine Franziska Humphreys unterstützte uns dabei bei der Organisation. Letztlich konnten wir auch durch das Netzwerk durch Asiem El Difraoui ein sechsköpfiges Panel zusammenstellen.

- Elise Bernard -PhD, Head of Studies, Fondation Robert Schuman
- Asiem El Difraoui, Candid Foundation gGmbH, Middle East Expert
- Edouard Gaudot, ESSEC Business School Professor for European Affairs
- Ulrich Lechte, MdB, außenpolitischer Sprecher für die FDP
- Britta Sandberg, DER SPIEGEL Frankreich-Korrespondentin
- Federico Santopinto, Senior Researcher at IRIS - Institut de relations internationales et stratégiques

Dass während des Panels die Auflösung der französischen Nationalversammlung durch Macron beschlossen wurde, erforderte, das sorgsam vorbereitete Fragenkonzept komplett zu verwerfen und die Diskussion ausschließlich auf dieses Thema zu lenken.

Für alle Interessierten der internationalen Politik und Diplomatie ist es möglich sich bei Diplo Cité zu engagieren: Diplo Cité ist eine Initiative von jungen Studierenden der Cité universitaire. Durch Vernetzung und unterschiedlichste Veranstaltungen kann man so auch viele Bewohner der anderen Häuser kennenlernen.

Am 9. Mai, dem Europatag, einen Monat vor den Europawahlen lud Diplo Cité zu einem Workshop zu den anstehenden Wahlen in der Maison Heinrich Heine ein. Nach einer Einführung zur EU und den Wahlen arbeiteten die Teilnehmenden in thematischen Gruppen zu verschiedenen Policy-schwerpunkten und diskutierten ihre Ergebnisse anschließend in einer moderierten Runde. Der Abend endete mit einem Konzert und einem geselligen Austausch. Solche Veranstaltungen gibt es in der Cité universitaire zu vielen unterschiedlichen Themen, es lohnt sich rechtzeitig zu planen, wann man sich wo beteiligen möchte.

In dem Zeitraum, in dem ich in Paris war, fand die Fußball-Europameisterschaft in Deutschland statt, Olympia in Paris und die Europawahlen statt – drei europäische bzw. internationale Großereignisse. Ich hätte mir während dieser Zeit keinen besseren Ort in Europa vorstellen können als die Cité U und ihr Umfeld, da man dort den Geist des interkulturellen Austauschs durch die vielen jungen Menschen aus der ganzen Welt sehr intensiv kennenlernt.

Mein Praktikum bei Herrn El Difraoui und mein Aufenthalt in der Maison Heinrich Heine ergänzten sich dahingehend ideal. Während ich durch die Arbeit mit Herrn El Difraoui praktische Einblicke in den Journalismus über europäische und internationale Politik erhielt, bot die Maison Heinrich Heine und das Umfeld der Cité U den Rahmen für interkulturellen Austausch in einer Zeit mit so vielen großen europäischen Ereignissen. Bei Veranstaltungen wie der *Nuit Électorale Élections en Europe* verknüpften und ergänzten sich beide Bereiche gewinnbringend.

Die Maison Heinrich Heine ist als Teil der Cité universitaire eingebettet in einen Mikrokosmos von jungen Menschen aus der ganzen Welt. Das spiegelt sich auch im kulinarischen Angebot wider - meine Empfehlung: Im spanischen Haus frühstücken, im südkoreanischen Haus Mittagessen, im tunesischen Haus Abendessen und anschließend zur abschließenden Anregung zu einer Podiumsdiskussion in die Maison Heinrich Heine.

Danke!

Ich möchte mich beim Förderverein der Maison Heinrich Heine für das Möglichmachen dieser Erfahrungen bedanken. Insbesondere auch bei der Leitung der Maison Heinrich Heine Frau Franziska Humphreys, für die Möglichkeit und das Vertrauen in das Organisieren und Moderieren von Veranstaltungen.

Im Vergleich zu zahlreichen Praktikums- und Stipendienoptionen, die man im Journalismus in Deutschland und Frankreich hat, zählt dieses für mich zu einem der gewinnbringendsten - ich kann es daher nur mit Nachdruck empfehlen.

Alexander Karam